Kerneier Kirche

Administraor
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de

Denkmal in Bruchhausen-Ettlingen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Einleitung

Meine Eltern stammen beide aus dem Dorf Kernei, dem heutigen Kljajićevo. Dort wurden sie geboren und verbrachten ihre Kindheit und Jugend. Kennengelernt haben sie sich jedoch erst nach Flucht und Vertreibung in Stuttgart. Ich bin ihr einziges Kind.

Für mich war Kernei lange Zeit kein realer Ort, sondern vor allem eine Erzählung. In den Erinnerungen meiner Eltern wurde das Dorf zu einem Symbol für Herkunft, Verlust und Heimat. Obwohl ich selbst nie dort gelebt habe, war Kernei immer Teil meiner eigenen Geschichte. Als ich das Dorf zum ersten Mal besuchte, wollte ich nicht nur einen Ort sehen, sondern den Spuren meiner Familie folgen.

Mein Weg führte mich zunächst zum Haus meiner Großeltern väterlicherseits in der Zwerchenreihe. Dort wuchs mein Vater gemeinsam mit seinen fünf Geschwistern auf. Ich

wusste nicht, was mich erwarten würde. Vielleicht wären nur noch Reste des Hauses vorhanden, vielleicht wäre es umgebaut oder von anderen Menschen bewohnt worden.

Zu meiner Überraschung stand das Haus noch immer dort, nahezu unverändert seit jenem Zeitpunkt, als die Familie es im Oktober 1944 verlassen musste. Während ich vor dem Gebäude stand, versuchte ich mir das frühere Leben vorzustellen. Wo hatte die Familie gemeinsam gegessen? Wo hatten die Kinder gespielt? Welche Wege waren mein Vater und seine Geschwister täglich gegangen? Hatten die Mauern etwas von diesen Erinnerungen bewahrt oder hatte die Zeit alle Spuren verwischt?

Anschließend besuchte ich das Haus meiner Großeltern mütterlicherseits in der Siwatzer Gasse. Obwohl es sich im selben Dorf befand, wirkte dieser Ort auf mich anders. Das

Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de

Denkmal in Bruchhausen-Ettlingen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Haus meiner Großeltern existierte nicht mehr. Es war abgerissen worden, und an seiner Stelle stand ein Neubau. Nur die Erzählungen meiner Mutter und einige alte Fotografien verbanden mich noch mit diesem Ort.

Aus den Bildern kannte ich das ursprüngliche Haus. Nun versuchte ich mir vorzustellen, wie das Leben dort gewesen sein musste. Die Größe des Hauses, die Beschaffenheit des Grundstücks und seine Lage im Dorf ließen Unterschiede zu den Lebensverhältnissen der Familie meines Vaters erahnen. Vielleicht war die Familie meiner Mutter bescheidener gestellt. Möglicherweise unterschieden sich die beruflichen Möglichkeiten, die Feste, die Erziehung oder die Beziehungen zu den Nachbarn.

Als meine Mutter geboren wurde, waren die Folgen des Ersten Weltkriegs noch immer spürbar. Gemeinsam mit ihren drei Geschwistern verbrachte sie ihre Kindheit in diesem Haus, das heute verschwunden ist. Dennoch bleibt es ein wichtiger Teil meiner Familiengeschichte.

Bei diesem Besuch stellte ich mir immer wieder dieselbe Frage: Wie unterschiedlich waren die Lebensbedingungen meiner beiden Familien?

Obwohl sie im selben Dorf lebten, könnten ihre Lebenswelten sehr verschieden gewesen sein. Die eine Familie verfügte möglicherweise über mehr Land oder Besitz, während die andere lernen musste, mit weniger auszukommen. Vielleicht unterschieden sie sich auch in religiösen, politischen oder sozialen Fragen. Dennoch waren beide Familien Teil derselben Dorfgemeinschaft und vom einfachen Leben auf dem Land geprägt.

Ich fragte mich auch, ob meine Eltern sich damals bereits gekannt hatten. Vielleicht waren sie sich nie bewusst begegnet. Vielleicht wussten ihre Familien voneinander oder hatten sich gelegentlich auf der Straße, in der Kirche oder bei Dorffesten gesehen. Möglicherweise kannten sie einander lediglich vom Hörensagen, ohne zu ahnen, welche Bedeutung sie später füreinander haben würden.

Warum trafen sie sich erst in Deutschland?
Krieg und Flucht veränderten ihre Lebenswege grundlegend. Die Vertreibung riss sie aus ihrer Heimat und führte sie in eine fremde Umgebung. Erst dort kreuzten sich ihre Wege. Vielleicht begegneten sie sich durch gemeinsame Bekannte, vielleicht durch die Arbeit oder in der Schule. Ohne die Ereignisse des Krieges wäre es gut möglich gewesen, dass sie sich niemals kennengelernt hätten. Mit diesen Gedanken verband sich die Frage nach ihren Erinnerungen an die Kindheit.

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de

Denkmal in Bruchhausen-Ettlingen

Woran dachten sie, wenn sie von Kernei erzählten?
Sicher erinnerten sie sich an die Landschaft, die Felder, die Kirche, die Schule und die Häuser des Dorfes. Vielleicht dachten sie an Feste, an Freunde und Nachbarn oder an die Arbeit im Rhythmus der Jahreszeiten. Neben schönen Erinnerungen an Familie und Gemeinschaft gab es aber vermutlich auch Armut, Unsicherheit und die Erfahrung einer Zeit, die zunehmend vom Krieg überschattet wurde.

Noch schwerer ist die Frage, was sie auf der Flucht zurücklassen mussten. Es waren nicht nur Häuser und Besitztümer. Zurück blieben vertraute Wege, Nachbarn, Freundschaften und ein Teil ihrer Identität. Vielleicht konnten sie nur wenige persönliche Dinge retten: etwas Kleidung, wichtige Dokumente oder ein Erinnerungsstück. Der eigentliche Verlust aber bestand darin, dass sie ihre Heimat verlassen mussten.
Ob meine Eltern später häufig über Kernei gesprochen haben oder lieber schwiegen, lässt sich ebenfalls nicht eindeutig beantworten. Manche Erinnerungen wurden erzählt, andere blieben unausgesprochen. Oft sind es gerade die schmerzhaftesten Erfahrungen, über die Menschen erst nach vielen Jahren sprechen können. Vielleicht wollten meine Eltern ihre Kinder schützen. Vielleicht war Schweigen ihre Art, mit dem Verlust umzugehen.
Trotz allem gelang es ihnen, in Deutschland ein neues Leben aufzubauen. Sie fanden Arbeit, gründeten eine Familie und schufen sich eine neue Heimat. Doch Kernei blieb Teil ihrer Geschichte. Die Erinnerungen an das Dorf begleiteten sie ein Leben lang.
Manchmal frage ich mich, was sie einander erzählt hätten, wenn sie sich bereits dort begegnet wären. Vielleicht hätten sie festgestellt, dass sie ähnliche Erfahrungen teilten. Vielleicht wären sie Freunde geworden. Vielleicht hätten sie sich aber auch niemals näher kennengelernt. Als Kinder und Jugendliche konnten sie nicht wissen, welchen Weg ihr Leben einmal nehmen würde.

Welche Rolle spielte die Flucht für ihre spätere Begegnung?
Wahrscheinlich eine entscheidende. Die Vertreibung brachte beide Familien an denselben Ort und veränderte ihre Zukunft. Was zunächst Leid, Verlust und Heimatlosigkeit bedeutete, wurde zugleich Teil jener Geschichte, die schließlich zur Begegnung meiner Eltern führte.
Damit verbunden ist eine der schwierigsten Fragen überhaupt: Gäbe es mich, wenn es keinen Krieg gegeben hätte? Ohne Krieg wären meine Eltern möglicherweise in Kernei geblieben. Sie hätten andere Menschen kennengelernt, andere Entscheidungen getroffen und vielleicht völlig andere Lebenswege eingeschlagen. Es ist durchaus möglich, dass sie sich niemals begegnet wären. Dann würde es mich vermutlich nicht geben, zumindest nicht in der Form, in der ich heute existiere.

Dieser Gedanke bleibt widersprüchlich. Der Krieg brachte unermessliches Leid über Millionen Menschen, zerstörte Lebenswege und entriss Familien ihre Heimat. Aus diesem Leid erwuchs jedoch irgendwann die Begegnung meiner Eltern und damit die Grundlage meiner eigenen Existenz.

Das bedeutet keineswegs, dass der Krieg dadurch einen Sinn oder eine Rechtfertigung erhält. Leid bleibt Leid. Dennoch zeigt diese Geschichte, wie eng persönliche Lebenswege mit historischen Ereignissen verbunden sein können.

Während meines Rundgangs durch Kernei wurde mir bewusst, dass meine Herkunft aus zwei Familiengeschichten besteht. Beide Familien lebten im selben Dorf, doch jede er-

Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de

Denkmal in Bruchhausen-Ettlingen

lebte diesen Ort auf ihre eigene Weise.

Im Zentrum des Dorfes steht die Kirche. Heute wirkt sie still und verlassen. Die Türen bleiben geschlossen, die Fenster spiegeln den Himmel. Früher war sie Treffpunkt der Dorfgemeinschaft. Menschen kamen zum Gottesdienst, begegneten einander auf dem Kirchplatz und gingen gemeinsam nach Hause.

An den Straßenkreuzungen fehlen die Kreuze und Heiligenfiguren, die einst das Ortsbild prägten. Nur leere Sockel zeugen noch von ihrer früheren Bedeutung. Auch die kleinen Kapellen werden kaum noch genutzt. Verwitterte Mauern, abgeblätterter Putz und überwucherte Eingänge lassen sie langsam mit der Landschaft verschmelzen.

Nur wenige Häuser im Stil der ehemaligen Kolonisten sind erhalten geblieben. Sie erinnern daran, wie das Dorf einst ausgesehen haben muss. Manche Fenster sind zerbrochen, andere von Vorhängen verdeckt. Viele Höfe wirken verlassen, als warteten sie noch immer auf Bewohner, die längst fortgegangen sind.

Am Ortsrand liegt der alte Bahnhof. Die Schienen sind rostig und verschwinden stellenweise im Gras. Das Bahnhofsgebäude wirk entleert, Freude und Leid - Ankunft und Abschied waren Inhalte der Darmarterie der menschlichen Handlungen in diesem Bereich. Efeu wuchert an dem Gebäudesockel. An wenigen Stellen findet man fremde aufgesprühte Zeichen. Nur an wenigen Stellen ist noch die ursprüngliche Fassade zu erkennen. Früher kamen hier Züge an und fuhren wieder ab. Menschen begrüßten sich, verabschiedeten sich oder kehrten nach langer Zeit zurück. Heute fährt nur noch gelegentlich ein Zug vorbei. Sein Pfeifen durchbricht kurz die Stille. Danach bleibt wieder nur das Rauschen des Windes, der über die Gleise streicht und die Geräusche vergangener Zeiten mit sich trägt.

Bei meinem ersten Besuch wurde mir deutlich, wie unterschiedlich ein Ort wahrgenommen werden kann. Mein Vater verbrachte hier seine Kindheit und Jugend. Für ihn ist Kernei mit Erinnerungen, Gesichtern und Erlebnissen verbunden. Für mich war es zunächst ein Ort, den ich nur aus Erzählungen kannte. Wer an einem Ort aufgewachsen ist, sieht dort nicht nur Gebäude und Straßen, sondern Teile seiner eigenen Lebensgeschichte. Für einen Besucher hingegen sind es zunächst äußere Eindrücke. Erst durch die Geschichten der Menschen erhalten diese Orte ihre tiefere Bedeutung.

So betrachtete ich Kernei mit den Augen eines Suchenden, während mein Vater es mit den Augen der Erinnerung sah. Zwischen diesen beiden Perspektiven entstand für mich ein neues Verständnis von Heimat.

Heimat ist nicht nur ein Haus, ein Dorf oder eine Landschaft. Heimat lebt in Erinnerungen, Erzählungen und Beziehungen weiter. Sie begleitet Menschen auch dann, wenn sie den Ort ihrer Herkunft längst verlassen haben.

Am Ende meiner Reise nahm ich daher mehr mit als Fotografien alter Häuser und Straßen. Ich gewann ein tieferes Verständnis für die Geschichte meiner Familie und für die Frage, was Herkunft eigentlich bedeutet.

Kernei ist nicht der Ort, an dem ich geboren wurde. Dennoch gehört er zu mir. Es ist die Heimat meiner Eltern und damit ein Teil meiner eigenen Identität.

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de

Denkmal in Bruchhausen-Ettlingen

Manchmal beginnt eine Reise nicht mit einem Koffer, sondern mit einer Frage: Woher komme ich? Die Suche nach einer vergangenen Heimat ist immer auch eine Suche nach den eigenen Wurzeln. Nicht alle Fragen finden eine Antwort. Doch gerade in diesen Fragen liegt oft der eigentliche Wert einer solchen Reise. Sie verbinden Vergangenheit und Gegenwart und helfen zu verstehen, wer wir sind und woher wir kommen.

Nachdem ich von Hans Schmidt, dem früheren Vorsitzenden der Heimatortsgemeinschaft Kernei, gebeten worden war, sein mühsam erarbeitetes Werk fortzuführen, bin ich wesentlich tiefer in die Geschichte, die gesellschaftlichen Strukturen, das politische Leben und die weltanschaulichen Hintergründe unserer Heimatgemeinde eingestiegen, als ich es je für möglich gehalten hätte.

Auch wenn sich viele der heute in Deutschland lebenden Kerneier – insbesondere Angehörige der vierten Generation – nicht mehr an die Geschichte ihrer Vorfahren erinnern können oder wollen, bieten moderne technische Möglichkeiten neue Wege der Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit. Die Vertreibung aus der Heimat muss nicht ausschließlich in Schwarz-Weiß-Bildern dargestellt werden, die oft einen melancholischen oder bedrückenden Eindruck vermitteln. Durch die nachträgliche Kolorierung historischer Fotografien kann ein lebendigerer und unmittelbarer Zugang zu den Menschen und ihrem Alltag geschaffen werden.

Aus der ursprünglichen Idee, die Bilder in der Bildergalerie der HOG Kernei mit erläuternden Texten zu versehen, entstand der Wunsch, erneut ein illustriertes und farbig gestaltetes Onlinebuch zusammenzustellen.

Die Männer der ersten Stunde nach der Ankunft in der Bundesrepublik Deutschland – Heinrich Ehrlich, Adam Ackermann, Michael Eichhorn, Josef Elter und viele andere – haben mit ihren Büchern sowie mit den in den Kerneier Heimatblättern veröffentlichten Beiträgen eine wertvolle Grundlage und wichtige Quellen hinterlassen. Auf diesen Vorarbeiten baut das vorliegende Onlinebuch auf. Es soll allen Interessierten frei zugänglich sein.

Sobald sämtliche Texte fertiggestellt sind, soll daraus ein umfassendes Flipbook entstehen. Dieses Gesamtwerk wird für digitale Medien gegen eine Gebühr angeboten, die der

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de

Denkmal in Bruchhausen-Ettlingen

Heimatortsgemeinschaft Kernei zugutekommt. Einzelne Texte dürfen jedoch jederzeit kostenlos verwendet werden.

Das Onlinebuch soll nicht nur über die Geschichte und die Gründung Kerneis informieren. Es möchte ebenso Einblicke in die Landwirtschaft, kirchliche Feste, Vereinsaktivitäten, Künstler, Musikkapellen und Tanzveranstaltungen geben. Auch die Rolle der Frauen und Männer sowie das Leben der Kinder und viele weitere Aspekte des dörflichen Alltags sollen berücksichtigt werden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und hoffe, dass dieses Werk manchem Leser und mancher Leserin einen neuen Zugang zu unserer zeitlich vergangenen, aber nicht vergessenen Heimatgemeinde Kernei eröffnet.

Helmut Schmidt